Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 48

Artikel: Der Tituskopf

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Giftiger als die Schlange

Der Appenzeller Witz war, namentlich in früheren Zeiten, oft recht gepfeffert und stachelig. Ganz besondere
Virtuosität im "Giftle ond Chögele"
schrieb man den "Gääßern" (Bewohnern des Dorses Gais) zu, die sich in
der Tat schon von früher Jugend an
in solchen Redetournieren üben. Auf
eben diese Virtuosität spielt einer der
besten Soldatenwiße aus der Zeit der
letzten Grenzbesehung an.

Man erinnert sich vielleicht noch, daß den Truppen in den ersten Tagen der Generalmobilisation für unter tags das allgemeine Alkoholverbot ausgesprochen wurde, d. h. es durfte auf dem Marsche fein alfoholisches Getränk in der Feld= flasche oder sonstwie mitgeführt wer= den. — Aber in dieses strifte Berbot biffen bald die Bipern ein Loch. Ja, die Vipern, indem solche in jenen heigen Augusttagen in einigen Gegenden, im Jura, im Engadin, sich lagernde Wehrmänner biffen. Das war natür= lich gar nicht spaßhaft, denn es gab auch einige Todesfälle. Aber man lä chelte doch, als man in folchen Gegen= den mit Viperngefahr hinfort in jeder Rompagnie als Gegengift gegen Schlangenbiß eine Flasche starken 211= tohol mitführen mußte. Diese Flüssig= feit hieß darum Schlangenwaffer. Und als dann bei dem bestimmten Charatter des Grenzwachtdienstes sogar Rom= pagnien ganz auseinandergeriffen wurden, war es nicht ganz verwunderlich, daß auch kleinere Abteilungen ein we= nig Schlangenwaffer als Gegengift auf die Vorposten hinaus mitführen wollten. Denn ab und zu hörte man noch immer von einem neuen Schlangenbig.

So kam auch eines Tages wieder neue Siobsbotschaft:

"Du, häjcht ghört, es ischt scho wider en Soldat biffe worde vonere Schlange." "Joo? Weerd nüd see? Ond? Häds

en gnoh?"

"Rää! Aber d'Schlange häds bott. De Soldat ischt ebe en Gääser gsee ond ischt ebe no en oostock gistiger gsee weder d'Schlange."

Der Tituskopf

Fräulein Fifi, eine jener nicht gerade seltenen Damen, die Bildung mit Mode und Sport identifizieren und sich an andere Dinge nur noch dunkel von der Schulbank her erinnern, hörte eines Tages von Titusköpfen sprechen und ersuhr zugleich, daß es sich dabei



Halbverrückt und wirklich ganz unharmonisch wilder Tanz ist ein Taumelen und ein Tosen wohl modernes Liebeskosen. Aufgepeitscht und abgebrochen, straffgespannt und lahme Knochen, tanzten sie auf allen Vieren, war's ein Raufen von zwei Tieren.

Sie röcheln noch und dann ist Schluß, man nennt dies Kunst und ein Genuß, aber nein — es ist ja nur ein Phase der Kultur.

um eine Haartracht handle, die auf einen römischen Raiser zurückgehe. Selbstverständlich war es für Fräulein Fifi nun sofort beschlossene Sache, daß sie diesen Haarschnitt ebenfalls an ihrem schon dutendmal umgemodelten Bubikopf ausprobieren muffe und sie begab sich deshalb wenige Tage später zu ihrem Coiffeur. Aber — o Schreck! wie sie sich in den Stuhl setzt, bemerkt fie plötlich, daß ihr der Name entfal= len ift. Was tun? In Gile zermartert sie ihr Sirnchen nach allen ihr bekann= ten Kaisernamen — denn daß es sich um einen Kaiser handelt, weiß sie noch - also: Nerokopf? Nein! Wilhelm= topf? Unmöglich! Franzkopf? Friedrich= topf? Ferdinandkopf? ... Da naht sich schon der Haarfünstler und verzweifelt will Fräulein Fifi das Rennen aufgeben, da fommt ihr plötlich der ret: tende Gedanke. "Machen Sie mir bitte

den Kaiserschnitt!" flüstert sie vornehm-nachlässig, als ihr der geslocke Jüngling den Frisiermantel um die Schultern schlägt.

Trinkt Bitterwasser!

Im Tram sitt ein älterer Mann und raucht gemütlich seine Pfeise. Der Kontrolleur fragt ihn, ob er denn nicht lesen könne, hier stehe doch groß und deutlich, daß das Rauchen verboten sei.

"Du lieber Gott," sagte der Mann, "man muß doch nicht alles tun, was da angeschrieben steht. Da steht zum Beispiel: "Trinkt Bitterwasser!" Trinfen Sie nun vielleicht Bitterwasser?"

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade

SPRUNGLI / ZURICH
Paradeplatz - Gegründet 1836